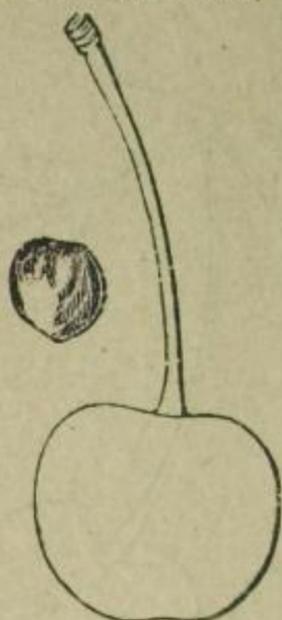


15. Ostheimer Weichsel.

III. No. 68, Ls'DP. No. III. 21, Ds'OK. No. 15.



Weichsel, IX. 1. **†.

Heimat und Vorkommen: Diese allgemein geschätzte Frucht ist benannt nach dem Orte Ostheim an der Rhön in Franken, wo sie in größter Ausdehnung gebaut wird und wohin sie zur Zeit des Successionskrieges durch einen Arzt Dr. Klinghammer aus der Sierra Morena in Spanien gebracht sein soll.

Synonyme: Ostheimer Kirsche, Cerise d'Olsheim, Griotte d'Ostheim, Fränkische Bucherkirsche.

Gestalt: Mittelgroß, rund, an der Stielseite ziemlich flach gedrückt, nach dem Stempelpunkte rund und weniger abgeplattet, seitlich sehr wenig zusammengedrückt; Furchen an den Seiten sind flach, bei rechter Reife kaum bemerkbar. Der Stempelpunkt sitzt in einer kleinen Vertiefung.

Stiel: Stark, mittellang, steht in flacher, ziemlich weiter Vertiefung, grün, oft etwas braun angelauten. Die Früchte sitzen meistens paarweise an dicken, aber auch einzeln an längeren Stielen; an einigen Stielen finden sich oben ein oder zwei kleine Blättchen.

Farbe: Ist bei voller Reife schwarzrot glänzend, an den Furchen meist etwas heller.

Fleisch: Zart, saftig, von angenehm mildem, süßweinigem Geschmack.

Stein: Klein, ziemlich rund, mit starken Rückenfalten. Beim Genusse bleibt etwas Fleisch an ihm sitzen.

Reife und Nutzung: Reift in der 4. Woche der Kirschenzeit, fast gleichzeitig mit der Ochsenherzkirsche; sie hält sich ziemlich lange am Baum, die Ernte dauert fast 3 Wochen. Die Kirsche dient als Tafelfrucht ersten Ranges, sowie zum Einmachen.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum pflanzt sich durch Wurzeläusläufer fort und wächst nur strauchartig, bildet aber auf Süßkirsche veredelt sehr schöne, vollkommen flachkugelförmige Kronen. Der Baum gedeiht in allerlei Boden, trägt fast jährlich und zwar meist überaus reichlich. Im August nach der Ernte sollten stets eine Anzahl der zu dicht stehenden Zweige ausgeschnitten werden, was wesentlich das Gedeihen und die Tragbarkeit fördert. Auch ein alle 10 Jahre vorzunehmendes Verjüngen ist zu empfehlen. Eine Sommerdüngung hat sich bei dieser Weichsel ganz besonders bewährt.

gelblichen Tonnenpüppchen und überwintern. Sie leben indessen nicht nur in den Kirschen, sondern auch in den Früchten der verschiedenen Loniceren unserer Gärten und des Sauerdorns (Berberis).

Die bewohnten Kirschen können von den Maden leicht befreit werden, wenn man sie vor dem Genusse, oder vor der Zubereitung zu einem späteren Genusse längere Zeit einwässert. Dies behagt den Maden nicht, sie bohren sich hinaus und bedecken den Boden des Gefäßes. Handelt es sich darum, sie nicht hinein gelangen zu lassen, so werden wir die Verfolgung dieses für unsere Kirschernten so gefährlichen Feindes nur zu der Zeit vornehmen können, wenn der Schädling als Tonnenpüppchen in der Erde ruht. Je nach der Lokalität und Bodenbeschaffenheit wäre zu raten, den Boden unter den Kirschbäumen vor Winters oder früh im Jahre bis zur ersten Maihälfte tief umzugraben, um dadurch die flachliegenden Puppen für ihre Entwicklung zu tief zu bringen, oder indem dann die oben aufliegenden durch insektenfressende Vögel verzehrt werden. Wo es sich auf Tristen um größere An-